

gewachsen waren und durch ihr Aussehen die Vermutung, daß das Sonnenlicht die abweichende Färbung der Pilze bewirke, bestätigten. Da bei diesem Fund aber kein Saft eines Wirtsbaumes beteiligt ist, verliert die früher geäußerte Vermutung an Wahrscheinlichkeit und somit wäre eine gewisse Klärung erreicht worden. Sollten 1979 wieder Fruchtkörper erscheinen, könnte versucht werden, wie Prof. Moser vorgeschlagen hatte, die Pilze zu kultivieren, um zu klären, ob es sich eventuell um zwei verschiedene Arten handelt.

K. Oestreich, 938 Flöha-Süd, Plauberg 15

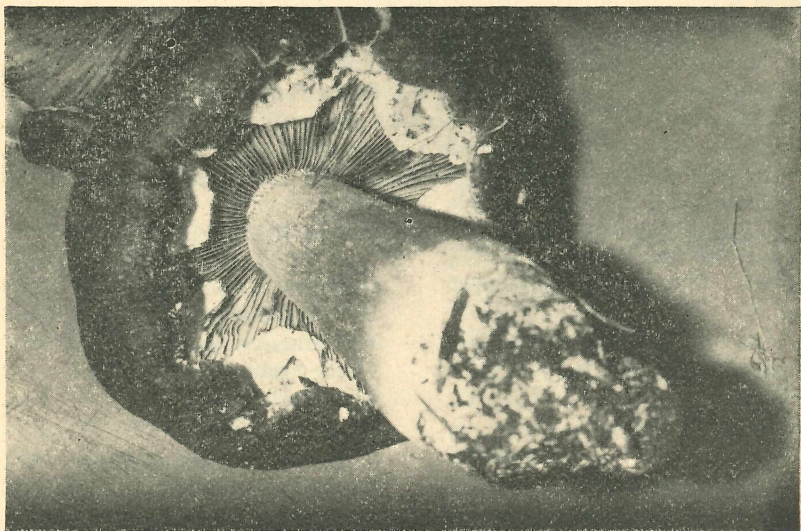
Spontanes Massenvorkommen des Riesenträuschlings auf Kieferschälrinde

Caspar Wilcke

In einem Gartengrundstück in Graupa bei Dresden traten 1978 große Mengen des Riesenträuschlings, *Stropharia rugoso-annulata* auf, ohne daß eine Beimpfung mit dem Kulturträuschling stattgefunden hätte. Der Besitzer hatte als Bodenverbesserungsmittel für einen geplanten Rasen auf Sandboden vom Zellulosewerk Heidenau Kiefern-Trockenschälrinde anfahren lassen. Diese hat wie Stroh ein sehr hohes C:N-Verhältnis. Nach einjähriger Rotte unter Zufügung von Kalk (und evtl. Stickstoff, auch Jauche, für gärtnerische Kulturen) ist sie ein hervorragendes Bodenverbesserungsmittel für zu leichten wie zu schweren Boden. Sie fällt in Zellulosewerken in großen Mengen an und wurde bisher kostenlos abgegeben. Neuerdings entstand allerdings ein starker volkswirtschaftlicher Bedarf bei der Eisenverhütung zum Frischen, nachdem im Gartenbau nach mehrjährigen Versuchen großes Interesse an der Trockenschälrinde als Austauschstoff für Torf entstanden war.

In Graupa wurde die Rinde im Winter 1976/77 vom Werk angefahren und unter Zufügung von Kalk zu einer großen Rotte aufgesetzt. Schon 1977 sind einige Träuschlinge aufgetreten. Im zeitigen Frühjahr 1978 wurde der nun halbverrottete Kiefern-Schälrindekompost in 20 cm dicker Schicht auf dem Gelände aufgebracht und Grassamen eingesät. Dabei ist wahrscheinlich das Initialmyzel als Starterkultur überall verbreitet und mit frischem Substrat gemischt worden. Durch die geschützte Lage mit leichter Südneigung am Waldrand und die Zersetzungswärme des Substrates brachen ab Ende Mai überall große Exemplare des Riesenträuschlings hervor. Der Hut erreicht bis 25 cm, der Stiel 7 cm Durchmesser. Sehr junge Pilze hatten bisweilen eine fast weiße Hutoberfläche, mit rötlich-brauner Streifung, später war

aber die Huthaut aller Pilze typisch rotbraun, feucht schmierig-glänzend und leicht abziehbar. Besonders gut ausgeprägt war das sternartige Zerreißen des Ringes. Das Fleisch war fest und weiß mit dem arttypischen Geruch und Geschmack nach Rettich oder altem Spargel. Die Pilze waren niemals madig, aber die Blätter häufig vom Pilzkurzflügler (*Oxyporus rufus*) zernagt. Die Tracht hielt vom Mai bis in den Spätherbst ununterbrochen an, stagnierte lediglich während einer Trockenperiode. Bis Mitte Juli wurde die Zahl auf mindestens 400 Stück geschätzt. Nachdem bereits einige Schubkarren der Träuschlinge auf dem Kompost gelandet waren, wurde das Vorkommen der Kreispilzsachverständigen von Dresden, Frau Paula Engel mitgeteilt. Eine Gaststätte konnte vom Besitzer des Gartens schnell als Abnehmer der Pilze interessiert werden. Das sensationelle Vorkommen wurde der Dresdner Tagespresse mitgeteilt. Daraufhin bat auch der VEG Champignonzucht Dieskau um einige Pilze.



Bei dem Graupaer Vorkommen handelt es sich zweifelsfrei um ein spontanes Auftreten, wenn auch sicherlich nicht um ein natürliches Vorkommen. Im Grundstück selbst waren noch niemals Pilze kultiviert worden. Sehr wahrscheinlich ist aber ein Sporenflug aus 500 bis 800 m entfernt liegenden Siedlergärten, in denen in den vergangenen Jahren der Träuschling mit nicht gerade durchschlagenden

dem Erfolg auf Stroh kultiviert wurde. Die Geländesituation läßt eine Konvektionsströmung geradezu sicher erscheinen. Der Habitus der Pilze auf dem Kiefern-rindesubstrat ähnelt sehr stark dem Dieskauer Stamm „Winnetou“.

Auf Strohmulm ist die Art wiederholt aufgetreten, von dort wurde sie auch in Kultur genommen. Ein Massenvorkommen auf Kiefern-rindenkompost, der nicht gezielt beimpft wurde, ist bisher wohl nicht bekannt geworden.

Dr. C. Wilcke, 8057 Dresden, Eichbuschweg 8

Mykologische Notizen

Zur Vereinheitlichung der deutschen Pilznamen

Nachstehend werden Pilzarten aufgeführt, für die in den bekanntesten Pilzbestimmungsbüchern der DDR noch verschiedene deutsche Pilznamen gebraucht werden. Die Arbeitsgemeinschaft der Bezirkspilzsachverständigen hält es für notwendig, einheitliche Bezeichnungen einzuführen und empfiehlt, bei Pilzberatungen, Vorträgen und Ausstellungen in Zukunft untenstehende deutsche Pilznamen zu gebrauchen. An die Autoren von Pilzbüchern ergeht die Bitte, bei Herausgabe neuer Pilzliteratur und bei Neuauflagen ebenfalls diese Bezeichnungen zu verwenden.

Aufstellung nach Hennig: „Taschenbuch für Pilzfreunde“

Seite 1	<i>Macrolepiota procera</i>	Riesenschirmpilz
Seite 2	<i>M. rhacodes</i>	Safranschirmpilz
Seite 11	<i>Agaricus campestris</i>	Wiesenchampignon
Seite 12	<i>A. arvensis</i>	Weißer Anischampignon
Seite 14	<i>A. edulis</i>	Stadchampignon
Seite 15	<i>A. lanipes</i>	Breitschuppiger Waldchampignon
Seite 16	<i>A. xanthodermus</i>	Karbolchampignon
Seite 3	<i>Amanita rubescens</i>	Perlpilz
Seite 10	<i>A. spissa</i>	Grauer Wulstling
Seite 19	<i>Hypholoma capnoides</i>	Graublättriger Schwefelkopf
Seite 22	<i>Coprinus comatus</i>	Schopftintling
Seite 23	<i>C. atramentarius</i>	Grauer Faltentintling
Seite 27	<i>Flammulina velutipes</i>	Samtfußröhrling
Seite 51	<i>Marasmius scorodoni</i>	Knoblauch-Schwindling
Seite 28	<i>Tricholomopsis rutilans</i>	Rötlicher Holzritterling

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Wilcke Caspar

Artikel/Article: [Spontanes Massenvorkommen des Riesenträuschlings auf Kiefernscälrinde 22-24](#)